

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr die 6spal. Kleinseite oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinseite 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zu Kaisers Geburtstag.

(Nachdruck verboten.)

Die Fahnen weh'n. — In vollem Chor Schallt heller Jubelgruß empor Zu Deutschlands Kaiserthron, Und freudig schlägt heut allerwärts Entgegen jedes Deutschen Herz Dem Hohenzollernsohne. Ihm, der voll Kraft und voll Verstand Das Staatsschiff lenkt mit fester Hand, Als Schirmherr, wie als Weiser, Dem Friedensfürsten hochgenut, Dem Volkes Glück das höchste Gut, Heil ihm, Heil unserm Kaiser! Stets beut er seinen Feinden Trutz, Es blüht die Kunst in seinem Schutz Und der Verkehr auf's neue. Heil Kaiser Dir! Aus Herzensgrund Entströmt der Ruf des Volkes Mund, Das zu Dir hält in Treue.

Kaisers Geburtstag.

Ein Nationalfesttag im wahrsten Sinne des Wortes ist Kaisers Geburtstag in jedem Jahre für das deutsche Volk. Ueberall in deutschen Gauen wird der 27. Januar in festlichster Weise begangen, und tausende froher Wünsche steigen an diesem Tage auf zu dem Könige aller Könige, daß er den geliebten Landesherren noch recht lange Jahre zum Segen des deutschen Reiches und unsres schönen Preußenlandes erhalten möge. Unser Kaiser ist bekannt als ein energischer, thatkräftiger Mann, der in unermüdlicher Thätigkeit seines heiligen Amtes waltet und unablässig bemüht ist, wie sein ruhmreicher Großvater „alle Zeit zu sein ein Mehrer des Reiches in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Er zeigt es jeden Tag aufs neue, daß er sich der hohen Bedeutung und der großen Verantwortung seines Amtes vollbewußt ist und strebt mit allen Kräften darnach, die sozialen Unterschiede, die die Gesellschaftsordnung nun einmal mit sich

bringt, in ihrer Einwirkung auf das Volk zu mildern. „Nicht zu zerschmettern, sondern aufzubauen, ist der Fürsten edelster Beruf!“ Nach diesem Worte hat Kaiser Wilhelm stets gehandelt. Und so ist es ihm gelungen, sich in den vierzehn Jahren seiner Regierung die gleiche Liebe und Treue seiner Unterthanen zu erringen, wie sie seine Vorgänger besessen haben. Er befundet in allen seinen Handlungen, daß er ein echter Sproß der Hohenzollern ist und erweist sich des hohen und schönen Erbes, daß ihm in schwerer Zeit geworden ist, in jeder Beziehung würdig. Darum weiß auch das deutsche Volk das edle Streben seines Kaisers zu schätzen und blickt mit innigem Vertrauen zu ihm auf.

Möge Gott unserem Kaiser auch fernerhin die Kraft verleihen, alles das glücklich und erfolgreich durchzuführen, was im Interesse der Wohlfahrt des Landes vonnöten ist und dem deutschen Vaterland zum Heil und Segen gereicht! Möge Kaiser Wilhelm dem Zweiten aber auch im neuen Lebensjahre jedes Leid fernbleiben und ihm und den Seinen ein ungetrübtes Glück beschieden sein! Das ist zu seinem 43. Geburtstage unser innigster Wunsch!

Vom Reichstage.

126. Sitzung, 24. Januar.

Am Tisch des Bundesrates: Pobjadowsky, Handelsminister Möller.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats.

Abg. Schwarze-Vippstadt (Zentr.) betont, daß das Zentrum bei der Fortführung der Sozialreform stets auf dem Wege gewesen sei, und fordert Maßnahmen zur Verhütung von Baunmängeln.

Bayerischer Ministerialdirektor Herrmann schildert die bezüglichen Vorschriften in Bayern und hebt hervor, daß dort jeder Bau durch Aufsicht aus dem Stande der Arbeiter überwacht werde. Die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe werde von der bayerischen Regierung erwogen.

Abg. Dertel (kon.) sagt, dem Staatssekretär müsse er das Wort zurechen: „Etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär.“ Dertel tritt für unbedingte Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium ein; andererseits aber müßten die Schranken imgehalten werden, die Gott und die Natur dem weiblichen Geschlechte gezogen habe. Die Sozialdemokratie ist nicht lediglich die Arbeiterpartei, sie will eine revolutionäre Partei sein und bleiben. Eine gesunde Sozialpolitik muß in erster Linie

Mittelstandspolitik sein; die Freizügigkeit soll nicht beschrankt, sondern nur in ihren Auswüchsen getroffen werden. (Lachen links.) Heimatspolitik ohne vernünftige Agrarpolitik und vernünftige Mittelstandspolitik ist nur Dekoration. (Beifall rechts.)

Handelsminister Möller stimmt der gestrigen Erklärung des Grafen Pobjadowsky zu, daß man ihn nicht nach Reden beurteilen solle, die er früher einmal gehalten. Zurückkommend auf Wünsche, die Abg. Dertel bezüglich Abänderung der Bäckereiverordnung ausgesprochen, teilt Minister Möller mit, daß die Berichte der Provinzialbehörden über diese Verordnung nunmehr eingelaufen sind. Mein Erlaß bezüglich der Gewerbeinspektoren ist kein Geheimlaß, er ist im November im Ministerialblatt erschienen. Meine Reise nach Rheinland und Westfalen war keine Agitationsreise; ich folgte einer Einladung meiner früheren Wähler und hielt eine Abschiedsrede; von allem, was mir Abg. Fischer in den Mund legt, sagte ich kein Wort.

Abg. Lenzmann (fr. Sp.): Wenn ein Mitglied der Linken Minister würde, so würde es ebenso denken und handeln wie als Abgeordneter. Redner tritt sodann für eine fakultative Feuerbestattung ein und wünscht ferner in Deutschland obligatorische Leichenschau eingeführt zu sehen. Der Widerstand der Regierung gegen die fakultative Feuerbestattung sei wohl auf einen Einfluß der Kirche zurückzuführen.

Abg. Wurm (Soz.) bemerkt: Die Sozialdemokratie maunert sich ganz und garnicht; sie ist noch die alte revolutionäre Sozialdemokratie von ehemals. Sie ist aber nicht revolutionär mit Dreiflügel und Mistgabeln, wie die Leute von rechts, sondern mit den Köpfen. Redner empfiehlt den sozialdemokratischen Antrag, die neue Verordnung betr. Zinfhätten schon am 1. April 1902 statt am 1. Oktober 1903 in Kraft zu setzen; ferner den sozialdemokratischen Antrag betr. Fabrikation von Phosphorzündhölzern.

Abg. Dasbach (Ztr.) begründet den von ihm eingebrachten Antrag, wonach die Durchführung der Zinfhättenverordnung nach Möglichkeit beschleunigt werden soll, soweit nicht bauliche Veränderungen notwendig sind. Ein preussischer Regierungskommissar teilt mit, daß die Regierung sehr auf vollständige Durchführung der Zinfhättenverordnung dringe.

Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen 1 Uhr: Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung, 24. Januar.

Am Regierungstisch: von Pobjadowsky.

Die zweite Beratung des Etats der Domänenverwaltung wird fortgesetzt bei Kap. 1 Tit. 3 der Einnahmen.

Abg. Gothein (fr. Bgg.): Der Landwirtschaftsminister sagte gestern, er wolle sich nicht zwischen zwei Stühlen setzen. Nun, er hat sich mit einem derartigen Applomb auf den agrarischen Stuhl gesetzt, daß dieser

Stuhl nach seinen Rieden einen bedenklichen Knacks gekriegt hat. (Große Heiterkeit.) Wir genießen auf dem platten Lande ein sehr großes Vertrauen. (Lachen rechts.) Sie lachen. Nach der Wahl in Greifswald-Grumma haben Sie nicht gelacht! (Große Unruhe rechts.) Trotz der beispiellosen Wahlbeeinflussungen, trotz des Terrorismus, der von Ihrer Seite mit Hilfe der Amtsvorsteher, der Gemeindevorsteher, der ganzen Selbstverwaltung geübt worden ist, haben Sie dort eine eklatante Niederlage erlitten, und bei den kommenden Reichstagswahlen werden Sie noch ganz andere Niederlagen erleiden. Wie nennen Sie es, wenn vom Ministerlich gesagt wird, daß unsere politische Stellung diktiert werde vom Haß gegen das platte Land? (Minister v. Pobjadowsky schüttelt mit dem Kopf.) Das hat der Minister gesagt, das nagle ich fest! (Große Unruhe rechts.) Dann hat er freilich den beispiellosen Mut gehabt, die Sache schlenmigt dahin einzuschleichen, er habe nicht die Herzen in diesem Hause gemeint, sondern die draußen. Ein derartiges Zurückziehen bei einer Unterstellung unehrerlicher Art gegen eine Partei beweist eine Sorte von Muth, um die ich den Minister nicht beneide. (Erneute lebhafteste Unruhe rechts.) Da ziehe ich doch den ehrlichen Kampf vor! (Lärm rechts.) Redner weist ausführlich für eine Reihe von Gemeinden nach, daß eine Hebung des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes sich nur erzielen lasse durch Verminderung des Körnerbaues, Vermehrung des Anbaues von Futtermitteln und der Viehzucht, daß somit der kleine Landwirth gar kein Interesse habe an erhöhten Getreidezöllen.

Präsident v. Kröcher (unterbrechend): Ich hoffe, daß Sie uns diesen Beweis nicht für sämtliche Gemeinden der Monarchie erbringen werden.

Abg. Gothein (fr. Bgg., fortfahrend): Das werde ich selbstverständlich nicht thun: ich habe Ihnen bloß eine kleine Blüthenlese vorgelesen. (Lachen rechts.) Wir werfen Ihnen nicht vor, daß Sie das Brot verteuern aus Haß gegen die industriellen Arbeiter, aber wir können dann auch beanpruchen, daß Sie auch bei uns die volle Gerechtigkeit der Ueberzeugung annehmen! (Lebhafte Beifall links.)

Präsident v. Kröcher: Ich bin nicht in der Lage, eine Zolltarifdebatte hier abzuschneiden: ich muß anerkennen, daß nach meiner Auffassung allerdings die Erträge der Domänen von der Gestaltung des vorgelegten Zolltarifs abhängen. Ich möchte Ihnen aber doch anheimstellen, die Zolltarifdebatte hier nicht allzu sehr auszuweiten. Wir kommen dann nicht vorwärts.

Abg. Frhr. von Wangenheim (kon.) erklärt, von der Gestaltung des Zolltarifs hängt die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands ab. Wir stehen am Scheidepunkte. Wenn wir diesmal wieder unterliegen, ist es mit der Landwirtschaft vorbei.

Landwirtschaftsminister v. Pobjadowsky wendet sich gegen die Deutung, die seine gestrigen Ausführungen erfahren haben. Ich habe nicht die Partei des Abg. Gothein gemeint, sondern hatte den im Reichstage gestellten sozialdemokratischen Antrag im Auge, daß, wenn der Zolltarif in Kraft träte, jeder Grundbesitzer jährlich 50 Mark pro Hektar Abgaben zahlen solle. Ich bin über-

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenborg.

(Nachdruck verboten.)

Der Geburtstag des Kaisers. — Allerhand aus dem Schloß. — Tageslast und Abendfreude. — Alte und neue Kaiserbildnisse. — Das Hinsehen Ernst Wicherts. — Was Wichert der Berliner Presse war. — Neuaufführung in der Oper.

Kaisers Geburtstag! Wieder ein Festtag, besonders für Berlin, und hoffentlich vom Wetter mehr begünstigt, wie es jener des Ordensfestes gewesen. Die Fahnen werden flattern, Musik wird ertönen, die Kinder werden stöhnlich die Straßen hinauf- und hinabziehen, denn Jung-Berlin hat ja frei, und Unter den Linden wird es hoch und glänzend hergehen, da große Gratulationskour im Schloße ist und sich besondere Empfänge und ein Festmahl anschließen. Dem Kaiser aber wird dieser Tag die meiste Freude dadurch bereiten, daß er anderen Freude machen kann, denn rich beschenkt er seine Umgebung und sorgt auch für freudige Ueberraschungen in weiteren Kreisen. Der Grundzug des Charakters unseres Kaisers ist ein heiterer und lebhafter, er liebt es, wenn er sich gesellig giebt, vergnügte Gesichter um sich zu sehen, und er liebt es nicht minder, diesem und jenem unerwartet eine Freude zu bereiten; von schnellen Entschlüssen wissen oft seine nächsten Vertrauten nichts davon, wenn er in gastlichem Kreise eine Ernennung, eine Verpatentierung, eine Auszeichnung dem Betreffenden verkündet. Des Tages Arbeit ist wahrlich groß genug, — hatte doch nur das Zivilkabinett im letzten Jahre allein über 45 000 Sachen zu erledigen, und das bedeutet doch bloß einen Teil in der Abwicklung des Ganzen! — daß man versteht, wenn der Herrscher sich abends nach zwangloser Vereinerung und einer „nicht offiziellen“ Aussprache sehnt; die Behaglichkeit,

die dann sein ganzes Wesen durchströmt, teilt sich schnell den Anwesenden mit, und an offenen Worten, an lustigen Scherzen, an der Erzählung heiterer Ereignisse fehlt es nie. Oft kommt es auch vor, daß plötzlich der Kaiser ein wichtiges Thema berührt, aus seinem Verweilungsschloß der Uniform ein Schriftstück, einen Bericht, einen auf weißen Paperbogen geklebten Zeitungsausschnitt hervorziehend und den Inhalt mitteilend, um teils eigene Erörterungen daran zu knüpfen, teils die Meinungen seiner Umgebung zu vernehmen. Und die scheinbar entferntest liegenden Dinge gewinnen dann ein aktuelles Interesse, denn es ereignet sich nichts von einiger Bedeutung auf dem weiten Erdenrund, wovon dem Kaiser nicht durch das Zivil- und Militärkabinett, durch Kriegsministerium und Generalstab, durch die einzelnen Ministerien, durch die auswärtigen deutschen Gesandtschaften und Militärattacheés u. u. Mitteilung gemacht wird. In politischen wie persönlichen Fragen liebt es der Kaiser, das Gegenteil seiner eigenen Ansichten zu vernehmen resp. zu lesen, namentlich die Meinungen der fremden Presse, und häufig weisen derlei Ausschnitte interessante Randbemerkungen in der charakteristischen Schrift des Kaisers und seiner kurzen Ausdrucksweise auf.

Die körperliche wie geistige Regsamkeit des Kaisers spiegelt sich auch in seinem Ausitz wider. Man wird nur wenige Porträts von ihm finden, die ausgesprochene Ähnlichkeit mit dem Vorbild haben und die sich untereinander gleichen, ebenso ergeht's mit Büsten von ihm, mit Münzen und Medaillen, sogar mit Photographieen, selbst wenn letztere nach der Natur aufgenommen wurden. Das Gleiche war übrigens bei der Königin Luise der Fall; von ihr bewahrt das Hohenzollern-Museum eine größere Anzahl von Bildnissen, welche die besten Meister gemalt, und

welche bezüglich der äußeren Uebereinstimmung grundverschieden von einander sind, auch wenn sie aus derselben Zeit stammen. Der Kaiser weiß, wie schwer er zu „treffen“ ist, und in den letzten Jahren darf sich kaum ein Maler rühmen, daß der Herrscher ihm „gefessen“ hat, dagegen wohnen einige bevorzugte Künstler den Hoffestlichkeiten bei, um auf diese Weise Gelegenheit zu haben, ihre Studien zu machen. Unseres unvergesslichen Max Koners Kaiserporträts, aus dem Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre, werden später geschichtlichen Wert besitzen; es ist freudig zu begrüßen, daß kürzlich die Nationalgalerie eins dieser Bilder angekauft. Neuerdings erweist sich Hans Fehner als Kaiserbilderer ersten Ranges; sein — vom Kunstverlage von G. Heuer & Rümpe in meisterhafter Kupferätzung vervielfältigtes — Brustbildnis des Herrschers, der das Gesicht voll dem Beschauer zuwendet, bringt mit künstlerischer Bornehmheit das innere Wesen des Kaisers zum Ausdruck, neben großer Porträtmäßigkeit; auf die Uniform ist absichtlich weniger Wert gelegt, desto kraftvoller treten die energischen Linien des Kopfes hervor. Ein im gleichen Verlage erschienenenes Bildnis von Hans V. Schmidt stellt den Kaiser, in Gardes du Corps-Uniform, in ganzer Figur dar, eine Palasttreppe herabschreitend und in einen hoheitsvollen Vorraum tretend; künstlerischer Effekt vereint sich mit glücklicher Auffassung, es ist ein „Paradebild“ im guten Sinne des Wortes. Und davon haben wir nicht viele, das zeigte uns die lehrjähriige Große Akademische Kunst-Ausstellung mit ganz miserablen bildnerischen Darstellungen — denn Gemälde konnte man kaum noch sagen — des Kaisers.

Einen schmerzlichen Verlust, dessen ganze Größe nur die ermessen können, die als Berufskollegen dem Dahingegangenen nahe gestanden,

hat unsere Schriftstellerei erlitten durch den Tod Ernst Wicherts, der unerwartet erfolgte. Noch vor kurzem sah man den rüstigen Einundsechzigjährigen trotz Wind und Wetter durch die Straßen wandeln und mit altgewohnter Hingebung als erster Vorsitzender des Vereins Berliner Presse seine Pflichten als solcher erfüllen. Befreit hatten wir uns alle im voraus, ihn auf dem Presseball am Sonnabend an erster Stelle zu sehen, die Gäste empfangend in seiner bescheiden-vornehmen Art und mit gleich liebenswürdiger Verbindlichkeit und demselben herzlichen Lächeln den Kanzler des Reiches begrüßend wie den jüngsten und unbekanntesten unserer Gefährten von der Feder — und nun deckt ihn draußen das stille Grab, und der Nachwind raschelt mit den verwelkenden Blättern und Blumen der zahllosen Kränze, die von der Liebe und Verehrung zeugen, welche er in allen Schichten und in allen Teilen unseres Vaterlandes genossen. Wir aber, wir Berliner Schriftsteller und Journalisten, haben in diesem Falle das Recht zur Klage: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, doch uns — war er mehr!“ Als Ernst Wichert im Jahre 1888 von Königsberg als Kammergerichtsrat nach Berlin kam, hatte er natürlich längst das dichterische Heimatsrecht an der Spree, aber persönlich stand er den hiesigen literarischen Kreisen fremd gegenüber. Doch wie schnell wurde er ihnen ein Vertrauter, ein stets freudig Begrüßter, dem sich sogleich die Hände entgegenstreckten und dem die Herzen entgegenstiegen, nach kurzer Anwesenheit in Berlin in unserem literarischen Leben, soweit es berufliche Interessen betraf, eine Lücke ausfüllend, die man vordem oft schmerzlich genug empfunden hatte. Hierzu die Berliner Schriftstellerei nach außen hin würdig zu vertreten, im Innern aber Gegenläge zu mildern und auszugleichen, das Standesbewußtsein zu stärken und

zeugt, Sie stehen auf dem Boden der Verfassung, auf dem Boden unseres Staatslebens, Sie arbeiten ebenso gern und freudig zum Wohle unseres Vaterlandes wie wir. Es handelt sich hier um eine politische Machfrage. Es ist der Sozialdemokratie bis zu diesem Moment nicht gelungen, in den ländlichen Kreisen Fortschritte zu machen. Daher geht ihre Tätigkeit darauf aus, die wirtschaftliche Selbständigkeit der ländlichen Bevölkerung zu vernichten. Wenn ich von einem „Sach“ gegen die ländliche Bevölkerung gesprochen habe, so habe ich nicht an Sie, sondern nur an die Sozialdemokraten gedacht. Die Hauptfrage der Regierung sei, den heimischen Markt zu stärken, gesund und kräftig zu machen, damit werde auch der Industrie geholfen.

Abg. Barth (freis. Vrg.) erklärt: Wir haben in der Partei viele erprobte Landwirte, wir haben uns außerdem an viele Landwirte gewandt, die vorwärts gekommen sind. Wir vertreten also diejenigen, die den Beweis für ihre Fähigkeit und Tüchtigkeit erbracht haben, Sie dagegen die anderen. Wir glauben nicht, daß ihre Politik von vaterlandsfeindlichen Ideen ausgeht, wir fürchten aber, daß sie dazu führt. (Beifall links.)

Abg. Engelbrecht (freis.) bemerkt, wenn die Politik der Abg. Barth und Göttsch Thatsache werde, komme Deutschland mindestens auf eine Generation in die größten Schwierigkeiten.

Abg. Graf Lintb irg-Stürm (kons.) führt aus, die Freijünglinge betrachten sich als Schutz gegen die Sozialdemokratie. Ich muß demgegenüber erklären, daß uns das Verhältnis zwischen Liberalen und Sozialdemokraten nicht bestimmen kann, in ihnen einen Schutz gegen die Sozialdemokraten zu sehen. Ich glaube nicht, daß den Abg. Barth impatrische Beweggründe leiten; daß er aber unser Ansehen im Auslande schädigt, ist mir klar. Wir können ohne Handelsverträge mindestens ebenjogut auskommen, wie das Ausland.

Abg. Ehlers (fr. Vgg.) verteidigt den Abg. Barth gegenüber dem Vorwurf der Auslandsdienerei. Es wäre wirklich kein Fehler, wenn das Interesse für das Ausland bei uns ein allgemeineres würde.

Eine unerhebliche Debatte findet statt bei den Titeln „Weingüter“ und „Mineralbrunnen- und Bäder“. Nach Bewilligung des Kapitals Verwaltungskosten verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern vormittag um 9 Uhr in Potsdam ein. Die Kaiserin begab sich sogleich nach dem neuen Palais, während der Kaiser im Langen Stall die Rekruten der Leib-, 3., 6. und 10. Kompagnie des 1. Garde-Regiments besichtigte. Anwesend waren hierbei Prinz Friedrich Leopold, die direkten Vorgesetzten des Regiments und einige fremdherliche Offiziere. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser in das Offizierskasino des 1. Garde-Regiments, um daselbst das Frühstück einzunehmen und verließ um 1 Uhr wieder Potsdam.

Der Kaiser traf gestern nachmittag 5 Uhr vollständig unerwartet in Hannover ein, bestieg am Bahnhof eine Droschke und fuhr dann nach Karstens Hotel. Im Saale, wo die vormaligen hannoverschen Offiziere, wie alljährlich an dem Geburtstag Friedrichs des Großen, versammelt waren, sprach der Kaiser dem Vorsitzenden Oberst Blumenbach seine Freude aus, eine Stunde mit den Herren zusammen sein zu können, und nahm dann zwischen den Obersten Blumenbach und Boten Platz. Nach einer Weile erhob sich Oberst Blumenbach und bat den Kaiser um Erlaubnis, den Dank der anwesenden alten hannoverschen Offiziere für diesen erneuten Beweis der Gnade auszusprechen zu dürfen. Die Uebersetzung der alten hannoverschen Traditionen, die der Kaiser im Jahre 1899 verfügte, sei kein leerer Buchstabe geblieben, sondern ins Leben übertragen worden. In den Söhnen werde sich Disziplin, Gehorsam und Königstreue fortpflanzen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Als das Hoch verklungen war, gedachte der Kaiser der alten hannoverschen Armee und sprach seine Freude darüber aus, daß seine Absicht vom Januar 1899 so wohl verstanden und auf so fruchtbaren Boden gefallen sei. Auch seine Intention sei es, daß die Traditionen nicht durch Gemälde, Stiche und Worte

einen ehrenhaften, festen Kern zu bilden — war Wächter der geeignetste Mann; lauter wie Gold im Denken und Handeln, gütig und hilfsbereit zu jedem, durchdrungen von der Bedeutung des litterarischen Berufes, neidlos die Verdienste anderer anerkennend, dagegen die ungeeigneten Elemente ruhig, aber bestimmt zurückweisend, selbst ernst und firebend schaffend, der liebevollste Gatte, der zärtlichste Vater, der gastliche Wirt, so wird uns in schöner und sympathischer Klarheit stets sein Bild leuchten als jenes eines Menschen, auf den wir immerdar stolz sein werden, daß er zu uns gehörte, daß er einer der Unseren gewesen! Neunmal hat Ernst Wächter das Ehrenamt eines ersten Vorsitzenden des Vereins Berliner Presse bekleidet und hat seine nie erlahmende Arbeitskraft den Bestrebungen dieser angesehensten und ältesten Berliner litterarischen Vereinigung gewidmet; unvergänglich sind seine Verdienste um die Witwen- und Waisenpflege, um die Altersversorgung, um litterarische Rechts- und persönliche Würde innerhalb des Vereins, dessen Mitglieder nie ihrer Dankeschuld vergessen werden. — Selbstverständlich wollte man den Pressesack verschieben, aber seit Monaten geschlossene Vereinbarungen machten dies unmöglich; inmitten der lustigen Musikkünge aber und des bunten Geschwirs werden die Gedanken vieler hinsiegen zu dem Grabhügel draußen im westlichen Berlin, und treu werden wir des Dahingegangenen gedenken, unseres lieben, unseres guten Ernst Wächter!

Bei dem Bilde dieses kernigen, ehrenhaften,

fortgesetzt werden, sondern durch den Geist in den Söhnen des niedersächsischen Stammes. Der 24. Januar sei besonders geeignet zu solcher Erinnerung, weil Friedrich der Große es sei, der uns zu dem gemacht habe, was wir heute sind. Der Monarch schloß mit einem Hoch auf die ruhmreiche hannoversche Armee. Nach dem Festnahl fuhr der Kaiser nach dem königl. Schlosse.

Der deutsche Kaiser hat das Programm des Komitees für den Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen, soweit dasselbe bis jetzt feststeht, genehmigt und hat es dem Komitee überlassen, die Einzelheiten des allgemeinen Planes auszuarbeiten. Die Mitglieder des Komitees sind gegenwärtig mit dieser Aufgabe beschäftigt, insbesondere mit den Verträgen, welche mit den Agenten der Eisenbahngesellschaften abzuschließen sind. Der für die Reisen des Prinzen in Aussicht genommene Sonderzug wird aus sechs Wagen allererlegantester Art bestehen, von denen einer ausschließlich dem Prinzen zur Verfügung stehen wird. Es wird geplant, die Reisen des Prinzen Heinrich in südlicher Richtung bis Chattanooga, in westlicher Richtung bis St. Louis und in nördlicher Richtung bis Milwaukee auf der einen und bis nach Boston auf der anderen Seite auszudehnen. Prinz Heinrich wird den ersten Sonntag in New York zubringen, das Grab General Grants besuchen, um Mitternacht abreisen und Montag früh um halb elf Uhr in Washington eintreffen, woselbst er auf dem Bahnhof von einer Ehrenwache, einer Eskadron Kavallerie und einer Batterie empfangen und nach der deutschen Botschaft geleitet wird. Eine Abteilung Pioniere wird bei Tag und Nacht den Ehrenwachendienst für das Botschaftsgebäude versehen. Den zweiten Sonntag wird der Prinz wahrscheinlich in Chattanooga zubringen und den großen Nationalpark bei Chickamauga besuchen. Der dritte Sonntag wird in New-York zugebracht werden und der Ruhe und vielleicht dem Besuch von einigen deutschen sozialen Organisationen gewidmet sein. Das Komitee hat es zu vermeiden gewünscht, daß eine Reise des Prinzen auf den Sonntag fällt.

Ein Jubiläum des Kaisers. Fünf- und zwanzig Jahre sind heute, am 25. Januar, verfloßen, daß der damalige Prinz Wilhelm im Jahre 1877 zu Kassel sein Abiturientenexamen machte und zwei Tage darauf, am 27., bei Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres mündig gesprochen wurde.

Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland? Der Petersburger „Grazhdanin“ meldet gerücheweise, Kaiser Wilhelm solle Mitte Juli nach Rußland kommen, um den Manövern des Artillerie-Regiments beizuwohnen.

Dem Prinzen von Wales widmet zu seiner Ankunft in Berlin zum Geburtstag des Kaisers die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer Freitagnummer einen offiziellen Begrüßungsartikel. Dieser würdigt die „freundschaftlichen Gesinnungen“, welche den König Eduard bestimmt haben, in diesem Jahre den Erben der britischen Krone zur Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers nach Berlin zu entsenden. Der Artikel schließt: „Wir hoffen, daß die Wünsche, die der erlauchte Prinz überbringt, wie die Eindrücke, die er bei uns empfängt, der Befestigung wechselseitigen Wohlwollens förderlich sein werden. In dem Gast unseres Kaisers achten wir zugleich den Vertreter einer alten und großen Nation, mit der uns gewichtige Interessen verbinden. Die Waffen des politischen Tagesstreits senken sich freiwillig vor dem britischen Königssohn, den wir auf deutschem Boden willkommen heißen.“

Der Zolltarifkommission des Reichstages ging ein Antrag Beumer zu, u. a. verlangend, daß bei der Einfuhr zoll-

frei wahren und edelen Mannes kommen einem manch' literarische Facen, wie wir sie jetzt zum Ueberfluß hier „über“ und „unter“ haben, noch jammerhafter und widerwärtiger vor, als sie es wirklich schon sind; ob sie sich nun Vorstellungen oder Redouten oder sonstwie nennen, eins ist bei ihnen immer zu finden: Geschmacklosigkeit! Und das berührt doch schließlich am unangenehmsten. Na, erledigt! Auch diese merkwürdigen Blasen des Berliner Lebens werden bald verschwunden sein, und man wird sich später wundern, daß man überhaupt solchen Faktoreien irgendwelche, wenn auch nur ganz vorübergehende Bedeutung beigelegt. Ähnlich wie bei der letzten Renauführung unseres Opernhauses, der zweiaktigen Oper: „Die Sibylle von Tivoli“ von A. Sor-mann, von der man sich viel versprochen und die doch so schnell wieder vom Spielplan verschwinden wird, trotz aller Mähen der Mitwirkenden. Daß der Erfolg ausblieb, ist nicht allein die Schuld des Komponisten, sondern liegt auch an der Thatsache, daß die Oper volle 7 Jahre im Archiv der Intendantur gelegen hat; seitdem kamen Mascagni, Leoncavallo und andere Italiener und schöpften die Sätze ab. Denn wenn auch die Musik des ersten Aufzuges schwerfällig hin-schieft, so ist jene des zweiten leicht und dramatisch und fesselt ungeachtet des furchtbaren, (nach einer italienischen Novelle von R. Boff bearbeiteten) Textes, der dem seligen Ballhorn Gye eingelegt hätte. Und dessen Zeiten sind glücklicher Weise vorbei.

pflichtiger Waren ein Nachweis, in welchem Staate sie hergestellt sind, zu erbringen ist, sowie daß gegenüber den Auslandsstaaten, soweit dies nicht den Vertragsbestimmungen entgegenstehe, dieselben Zoll- und Maßregeln, sowie Forderung von Belegen verfügt werden könne, die dort für die entsprechenden deutschen Waren bestehen. Im Laufe der Debatte bekämpften Posadowsky und Möller den Antrag als undurchführbar.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte die Beratung des Marineetat's und schloß bei dem außerordentlichen Etat für Hafens-, Hoch- und Festungsbauten 1 400 000 Mk. ab. Die Gesamtsumme der Anträge beträgt 4 088 000 Mk. Bei Beratung des Etats für Kaufschau erklärt v. Tirpitz, es werde eine Marine-Reiterkompagnie im Etat nachgefordert. Zunächst wurde das Kapitel der Befolgungen für die Zivilverwaltung genehmigt.

Kasseler Trebrockungs-gesellschaft. Zu der am 3. Februar in Kassel stattfindenden Straßverhandlung gegen die Aufsichtsratsmitglieder erscheinen sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats der Leipziger Bank als Zeugen vor Gericht. Die verhafteten Direktoren der Leipziger Bank werden für die Dauer der Verhandlung unter gerichtlicher Begleitung nach Kassel übergeführt. — Der Rücktritt des Konkursverwalters und der vier Gläubiger-ausschuß-Mitglieder ist darauf zurückzuführen, daß das Konkursgericht die Vergütung an den Konkursverwalter Justizrat Fries auf 15 000 Mk. und diejenige der vier Gläubiger-ausschuß-Mitglieder auf 20 000 Mk. reduzierte. Verlangt waren 75 000 Mark bzw. 50 000 Mk. Die Erledigung der Konkursarbeiten erfährt damit eine bedauerliche Verzögerung, denn es wird schwer halten, tüchtige Leute zu finden, welche ihre Kraft zu den vom Gericht bestimmten Bedingungen zur Verfügung stellen, und es wird ferner geraumer Zeit bedürfen, bis neue Personen sich in die überaus verwickelte Angelegenheit hineingearbeitet haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Militärisches. Der „Pester Lloyd“ meldet: Die in letzter Zeit unter dem Vorhitz des Kaisers stattgehabten militärischen Konferenzen haben vornehmlich der Geschützfrage und der Frage der Neuorganisation der Feld-artillerie gegolten. Ein erster Teilbetrag für neue Geschütze dürfte in den Heeresvoranschlag für 1903 eingestellt werden; der Anfang soll mit der Beschaffung von Gebirgsgeschützen gemacht werden. Auch Haubitzenbatterien sollen errichtet und die Gebirgsartillerie soll weiter ausgestaltet werden.

Frankreich.

Die Sicherheitspolizei stellte fest, daß im Zentral-Proviantmagazin der Pariser Garnison seit längerer Zeit bedeutende Unterschleife verübt worden sind. Dem „Journal“ zufolge sind 10 Unteroffiziere und mehrere Kaufleute bereits verhaftet, die in die Sache verwickelt sein sollen.

Griechenland.

Attentat auf den König von Griechenland. Aus Athen wird gemeldet: Als der König gestern im königlichen Garten spazieren ging, stürzte ein Mann mit gezücktem Messer auf den König los. Der Garteninspektor parierte den dem König zugehenden Stoß und wurde verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet, er scheint geisteskrank zu sein.

China.

Ueber den Empfang der neuernannten Gesandten berichtet das „Bureau Laffan“: Im Thronsaale wurde den Gesandten zunächst Tzee gereicht. Sodann überreichte der Kaiser die vorher ausgearbeiteten Reden, worin er die Beglaubigungsschreiben der Gesandten anzunehmen erklärte, dem Prinzen Tching zur Verlesung. In der Rede an den deutschen Gesandten war u. a. gesagt, der Lob des Gesandten Freiherrn v. Ketteler, sowie die diesem traurigen Falle vorangegangenen und gefolgten Ereignisse seien nicht voranzusehen gewesen. Der Kaiser begrüßte es freudig, daß der deutsche Kaiser seinen Jörn unterdrückt und durch die Entsendung eines neuen Gesandten China sein Wohlwollen bewiesen habe. In den Ansprachen an die Gesandten Rußlands und Frankreichs wurde erklärt, China habe Vertrauen zu der ehrlichen Absicht beider Länder, bei den schwebenden Verhandlungen — mit Rußland über die Mandchurie, mit Frankreich über Handelsangelegenheiten — Billigkeit walten zu lassen. Ferner gab die Rede dem Bedauern des Kaisers über die kürzlich erfolgte Ermordung dreier Missionare Ausdruck. Die Reden wurden, zum ersten Mal in der Geschichte des Verkehrs Chinas mit den fremden Gesandtschaften, ausschließlich in chinesischer Sprache gehalten; die bis dahin bei derartigen Gelegenheiten übliche Mandchusprache wurde völlig vermieden.

Der Krieg in Südafrika.

Wie ein Telegramm aus Gravenhagen mitteilt, hat Kitchener mit den Buren wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu unterhandeln versucht. Sämtliche Führer erklärten,

die einzige Bedingung des Friedens sei absolute Unabhängigkeit. Delarey erklärte, fortzukämpfen, solange ein Mann an seiner Seite stehe. Wenn überhaupt, dann werde er sich bedingungslos ergeben, da die Engländer ihr Wort doch nicht halten.

Die Einrichtung Scheepers' hat in ganz Holland unbeschreibliche Entrüstung hervorgerufen. Die holländischen Blätter ziehen die Mitglieder des Schiedsgerichtes ins Lächerliche, weil diese nicht verhindern konnten, daß die Regeln des Krieges nicht eingehalten worden sind.

Die Liga der Menschenrechte in Paris und Brüssel wird heute oder morgen einen Protest gegen die Einrichtung der Burenkommandanten Lotter und Scheepers veröffentlichen, um zu verhindern, daß noch weitere Einrichtungen von Burenführern, wie Kruijinger u. s. w., vorgenommen werden.

Wie aus Barkley East despechiert wird, hält sich Fouché neuerdings in Baalhoek auf; ein kleines Gefecht fand bei Taalboom statt. Die Buren zogen sich, nachdem sie beschossen worden waren, zurück.

Miß Hobhouse, die mutige Vorkämpferin für das Los der in den Konzentrationslagern zusammengeschickten Burenfrauen und -Kinder, wird von den englischen Behörden fortgesetzt mit ausgesprochener Feindseligkeit behandelt. Miß Hobhouses Versuch, vor den englischen Gerichten eine Genußnahme für ihre ungeschickliche Abschließung aus Südafrika zu erhalten, ist gescheitert. Ihre Rechtsmächte erhielten vom Kriegsministerium auf ihr Ersuchen, Vertreter für Kitchener, Milner, Oberst Cooper und Leutnant Lingham, gegen welche die Klage gerichtet werden sollte, zu stellen, den Befehl, daß der Kriegsminister dies ablehne, da die betreffenden Personen sich in Südafrika in Staatsdiensten befänden; als die Rechtsanwälte hierauf in Miß Hobhouses Auftrage den Kriegsminister höflichst baten, selbst die Verantwortung für Miß Hobhouses gewalttätige Entfernung zu übernehmen und als Beklagter zu fungieren, da kein Schadenersatz beansprucht, sondern nur die Gesetzmäßigkeit der Handlungsweise geprüft werden solle, antwortete Brodrick erst gar nicht, dann nach wiederholtem Mahnen kurz ablehnend. Miß Hobhouses Onkel, Lord Hobhouse, übergibt die Korrespondenz der Öffentlichkeit.

Provinzielles.

Culmsee, 24. Januar. Wie gefährlich das unvorsichtige Schantieren mit einer Schußwaffe ist, mußte an sich der halbwüchsige Arbeiterjunge Grabowski erfahren. Derselbe wollte bei einer Hochzeitsfeier die üblichen Freudenstücke abfeuern. Er bediente sich hierbei einer alten Pistole. Nach dem derselbe zuerst das Ründhütchen aufgesteckt hatte, lud er die Waffe mit Pulver und Schrot. Hierbei schlug der Hahn zu und die ganze Ladung drang dem G. in die Handfläche und riß ihm zwei Finger ab.

König, 24. Januar. Bei der Station Lindenberg der Konitz-Daskowitzer Eisenbahn entgleiste am Donnerstag nachmittag die Maschine eines gemischten Zuges. Die Reisenden wurden durch einen Hilfszug weiter befördert. Der Materialschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

Riesenburg, 24. Januar. Am Mittwoch feierte unser Bürgermeister Herr Reimann sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Riesenburg. Die städtischen Behörden haben Herrn Reimann eine fortlaufende jährliche Zuwendung von 500 Mk. gemacht. Auf Wunsch des Jubilars war von einer öffentlichen Feier abgesehen.

Stawo, 24. Januar. Prinz Friedrich Leopold hat seinen 19 Domänenpächtern wegen Mißwachsens in Ake und Roggen eine halbe Jahrespacht erlassen.

Neue, 24. Januar. Ein Schadenfeuer zerstörte am Mittwoch abend auf der königl. Domäne Brodden drei große Stallgebäude und zwei Scheunen mit großen Getreide- und Futtervorräten. Mehrere landwirtschaftliche Maschinen, 150 Schafe, 40 Schweine, einige Pferde und mehrere Stück Jungvieh wurden ein Raub der Flammen. Die Wohngebäude nebst Brennerei konnten erhalten werden.

Marienburg, 24. Januar. Der neunjährige Sohn der Besindevermieterin Rickmann wurde gestern nachmittag, als der Kriegerverein mit Musik von der Beerdigung eines Kameraden kommend über den Markt marschierte, von dem Pferde eines Hochzeitswagens mit dem Hufe an dem Kopfe getroffen, sodaß er nach dem Diakonissenhause geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Vater dieses Knaben, der vor mehreren Jahren in einer hiesigen Seifenfabrik beschäftigt war, hatte das Unglück, in einen siedenden Seifentessel zu fallen, wodurch er völlig erblindete.

Danzig, 24. Januar. Für den kommandierenden General des 17. Armeekorps, General der Infanterie von Lenke in Danzig, hat Ludwig Roster, der Hesperidatler des Kaisers, in dessen Auftrage ein Bild gemalt, das den Monarchen in der Uniform seines Leib-Husaren-Regiments

Nr. 1 darstellt. Das kaiserliche Geschenk wird dieser Tage dem General zugesandt werden. Das Delgemälde hat der Kaiser Herr v. Lenze am 1. Oktober v. Jz. anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in einem Handschreiben als Jubiläumsgeschenk in Aussicht gestellt. — Nachdem nunmehr die See etwas ruhiger und das Wetter besser geworden, ist der Dampfer „Bineta“ der Aktiengesellschaft „Weichsel“ heute früh in See gegangen, um zunächst mit der Bergung der Ladung des verunglückten Dampfers „Emil Berenz“ zu beginnen. — Die Ostdeutsche Holz-Industrie-Aktien-Gesellschaft wird das Grundkapital nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung durch Zusammenlegung von Aktien von 2 Millionen auf 500 000 Mk. herabsetzen. In den Aufsichtsrat neu eingetreten sind die Herren Eisenbahndirektor Seering-Danzig als Vorsitzender, Kaufmann Franz Hardtmann-Danzig als stellvertretender Vorsitzender, Bankdirektor Bieweg-Danzig und Henry Souvermond-Nachen. — Der Vorstand der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke veröffentlicht die von der Generalversammlung der Aktionäre am 17. Januar gefassten Beschlüsse für Sanierung der Gesellschaft. Es handelt sich um Erhöhung des Grundkapitals um 800 000 Mk. durch Ausgabe von 800 neuen Aktien, für welche die bisherigen Aktien das Bezugs-Vorrecht haben. Die Zeichnung und Vollzahlung der neuen Aktien soll bis 12. Februar geschehen.

Königsberg, 24. Januar. Die Königsberger Eisengroßhändler haben an der gestrigen Börse beschlossen, den Grundpreis für Walzisen um 50 Pf. pro 100 Kilo, für Eisenbleche um 1 Mk. pro 100 Kilo vom 24. d. M. ab zu erhöhen.

Insterburg, 24. Januar. Zur Insterburger Bahnhofsfrage hat der Vorstand des konservativen Kreisvereins Insterburg einstimmig beschlossen, an sämtliche ostpreussischen Landtagsabgeordneten die Bitte zu richten, für die Einstellung der Mittel zum Umbau des Insterburger Bahnhofs in den jetzt vorliegenden Etatentwurf auf das bestimmteste einzutreten. Die königliche Eisenbahnverwaltung soll ein Umbauprojekt bereits fertiggestellt haben. Lediglich aus pekuniären Rücksichten sei der unbedingt nötige Umbau im Rückjahr unterblieben und lediglich pekuniäre Rücksichten seien es, die die Mittel für den in diesem Jahre bestimmt erwarteten Umbau des Bahnhofs im Etat vermissen lassen.

Insterburg, 24. Januar. Rechtsanwalt Horn-Insterburg ist, wie einem Privattelegramm zufolge das „Berliner Tageblatt“ aus Nürnberg meldet, vom dortigen Schöffengericht unter Aufhebung des Strafbefehls wegen des Auftrufs für die im Krosigprozess Verurteilten freigesprochen worden. Der Aufruf sei ohne den Auftrag des Rechtsanwalts Horn in den Nürnberger Blättern erschienen.

Krojante, 24. Januar. Der erst vor kurzem hier zugezogene Arbeiter Johann Heymann auf unserem Abbau wurde am Mittwoch beim Holzfällen in Kleinhaid so unglücklich von einem fallenden Baumstamm getroffen, daß er wenige Stunden darauf in seiner Wohnung seinen Verletzungen erlag. Der Bedauernswerte hinterläßt seine Frau und mehrere unerzogene Kinder.

Lokales.

Thorn, den 25. Januar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

- 26. Januar 1347. Gründung der Universität Prag.
- 1764. Karl XIV. von Schweden (Bernadotte) geb. (Fau).
- 1786. von Zieten, preussischer Heerergeneral, † (Berlin).
- 1895. Giers, russ. Staatsmann, † (Petersburg).
- 27. Januar 1756. Wolfgang Amadeus Mozart geb. (Salzburg).
- 1814. J. G. Fichte, Philosoph, † (Berlin).
- 1859. Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, geb.
- 1901. G. Verdi † (Mailand).

— **Läßt die Fahnen flattern!** Sie legen Zeugnis ab von dem patriotischen Sinn und von der Hingabe an Kaiser und Reich. Die Fahnen spielen überhaupt eine sehr sympathische Rolle als Wahrzeichen der inneren Zusammengehörigkeit, als Symbol, dem gegenüber man zur Treue verpflichtet ist. Wir sind an die Fahnen so gewöhnt, daß wir sie stets als etwas Selbstverständliches halten, allein alles in der Welt hat einen Anfang und alles hat erfunden werden müssen, so liegt nun auch die Frage nahe: „Woher stammen die Fahnen?“ Derartige Abzeichen, bunte Zeugstücke an langen Stangen, hatte man schon bei den ältesten Völkern, allerdings zuerst bei den Kriegszügen, wo die Fahnen auch heute noch ihre höchste Bedeutung geltend machen. Anfangs waren es nur Abzeichen der einzelnen Volks- und Truppenteile, allein eben als solche Abzeichen waren sie die Vertreter des Namens und genossen bei besonderer Auszeichnung seitens eines solchen Truppenteils auch besondere Ehre, darum galt es ihre Ehre zu wahren. Die Chinesen bemalten ihre Heereszeichen mit den verschiedensten Tierbildern, was heute noch der Fall ist. Die alten Ägypter hatten für die verschiedenen Heeresteile Sinnbilder hieroglyphischen Charakters

auf Stangen, die Affyren malten Tauben auf ihre Feldzeichen. Die Perser hatten allgemein einen goldnen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Lanzenspitze. Die Griechen haben derartige Feldzeichen erst durch Pythagoras erhalten. Während das Fahnenbild von Sparta Herakles, die Stärke präzentiert, zeigte, führte Athen Tierbilder, wie die heilige Gule, Thoben eine Sphinx, Korinth einen Wolf. Weil die Fahnen die Tapferkeit anregen sollten, nahmen dieselben alle Völker auf. Den größten Fahnentaktus trieb das Kriegsvolk der Römer. Auch bei ihnen hatten die verschiedenen Heeresabteilungen verschiedene Tierbilder, und erst mit Caesar wird der Adler allgemein. Die Römer pflegten besonders farbige Zeuge nicht nur als Feldzeichen, sondern auch als Häuserschmuck beim Einzug der Sieger zu verwenden, sodas es sogar geschliche Bestimmungen darüber gab. Und durch die Römer haben sich neben dem Adler die farbigen Fahnen im ganzen Abendlande ausgebreitet, entgegengesetzt dem Tieraktus im Morgenlande. Am meisten tritt nachher die Verschiedenheit der Farben bei der Zerissenheit des Mittelalters im alten Ritterwesen hervor und ist geblieben bis heute. Wenn nun bei uns fast jeder Gesangs-, Turnverein, Kegelschub eine Fahne hat, so ist das nur zum Schmuck, die Farbenbedeutung fällt weg. Eine solche Fahne soll zwar auch die Zusammengehörigkeit befestigen, bleibt aber immer der hohen, edlen, ersten Bedeutung der Fahnen im Kriege gegenüber eine Spielerei.

— **Kaisergeburtstagsfeier.** Die Vorsteher und Beamten des Kaiserlichen Post- und Telegraphenamtes versammelten sich am Montag nachmittags 3 Uhr zu einem Festdiner im Hotel schwarzen Adler. Abends 9 Uhr findet ein Herrenabend in der alten Kulmbacher Bierhalle statt.

— **Die Schalter des Postamts** werden am Kaisergeburtstag von 8—9 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags offen gehalten.

— **Die Bureaus des Magistrats und der Polizeiverwaltung** sind am Geburtstage des Kaisers den ganzen Tag über geschlossen.

— **Handwerkskammer.** Unter dem Vorsitz des Herrn Baugewerkmeister Herzog fand gestern vormittags in Danzig eine Vorstandssitzung der Handwerkskammer für Westpreußen statt, der als Staatskommissar Herr Regierungsrat Busenitz vom Oberpräsidium und ein Vertreter des Regierungs-Präsidenten in Marienwerder beiwohnten. Es wurde hauptsächlich über Errichtung eines Arbeitsnachweises in Westpreußen, über Veranstaltung einer Gewerbaustellung bei Gelegenheit der im Jahre 1904 hier stattfindenden großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verhandelt und die Tagesordnung für die nächste Vollversammlung festgestellt.

— **Hafkosten.** Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Kosten für Unterbringung und Verpflegung auszuweisender Ausländer, welche zur Sicherung ihrer Ausweisung bis zur Erlangung einer Uebernahmeerklärung des Heimatsstaates in polizeilichem Gewahrsam gehalten werden, auch dann als Landespolizeikosten auf die Staatskasse zu übernehmen sind, wenn die Ausweisung von der Ortspolizeibehörde angeordnet ist.

— **Die Erneuerung der Lose,** sowie die Abhebung der Freilose zur zweiten Klasse der preussischen Klassenlotterie muß bis zum 4. Februar beendet sein. Die Geschäftsstunden der königlichen Lotterierechner sind an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, nur am 4. Februar sind die Lotterierechner bis um 8 Uhr abends geöffnet. Am Geburtstage des Kaisers bleiben die Kontore der Lotterierechner geschlossen.

— **Ueber „Berufliche Ausbildung der Mädchen“** hielt gestern abend im großen Saale des Schützenhauses der Direktor der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen, Herr Stille, einen Vortrag, der von den Angehörigen des Vereins für weibliche Angestellte und des Vereins für Frauenwohl sehr zahlreich besucht war. In seiner Einleitung wies der Redner darauf hin, daß in unserer Zeit die Stellung der Frau im Vergleich zu früher eine andere geworden sei. Es sei Tausenden, ja Millionen von Mädchen nicht beschieden, das Ziel, zu dem sie berufen seien, zu erreichen, um ihren natürlichen Beruf als Hausfrau und Mutter ausüben zu können. Deshalb sei die Frage entstanden, was zu geschehen habe, um die jungen Mädchen befähigt zu machen, einen anderen Beruf zu ergreifen. Zunächst sei man auf die Berufe gekommen, die mit Ausübung der Pflichten einer Hausfrau und Mutter unmittelbar zusammenhängen, auf die Stellung des Weibes als Dienstmädchen, Kindermädchen, Wirtschaftlerin, Köchin, Erzieherin, Lehrerin, Krankenpflegerin usw., dann sei der Beruf der Ärztin hinzugekommen. Außerdem habe sich die Tätigkeit der Frauen auch auf gewerbliche Berufszweige ausgedehnt, auf das Kellnergewerbe, auf Aderbau und Gärtnerei. Neu sei die Stellung der Frau als Kontoristin und Buchhalterin. Es dränge sich nun die Frage auf, ob die Frau auch zu allen diesen Berufen geeignet und genötigt sei und ob ihre Tätigkeit in denselben im allgemeinen

Interesse zu wünschen und zu fördern sei oder ob man dagegen einschreiten müsse. Nach der letzten Volkszählung gebe es in Deutschland eine Million Frauen mehr als Männer. 3 Millionen Mädchen seien vorhanden, die wohl heiratsfähig seien, aber nicht zum Ziele des Geschlechts gelangen könnten. Für diese drei Millionen müsse doch etwas geschehen, damit sie sich für einen späteren Beruf vorbereiten könnten. Eine vielseitige, umfassende Ausbildung werde aber auch demjenigen Mädchen zu Gute kommen, das sich später verheiratet. Wie gut sei es, wenn die Frau eines Handwerkers oder Kaufmanns ihren Mann in der Führung der Bücher usw. unterstützen könne, wenn dieser mit anderen Arbeiten überlastet sei, aber auch niemanden halten könne, der dies versorge. Freilich das Ideal eines häuslichen Glückes sei das nicht, aber die Not treibe sehr oft dazu. Wie schlimm sei es auch, wenn der Ernährer gestorben sei, und die Frau sitze dann mit den Kindern da und werde an den Bettelstab gebracht, weil sie nichts gelernt habe, um sich über Wasser zu halten. Es sei verkehrt und grausam, die Frau zurückzuweisen, wenn sie bestrebt sei, ihre Fähigkeiten und Kräfte in den Dienst der Menschheit zu stellen. Die meisten Angehörigen der höheren Stände glaubten, es genüge, wenn ihre Töchter die höhere Töchterschule besuchen und dann etwas Musik, Malerei oder andere schöne Künste treiben, nicht etwa, weil sie besonders dazu veranlagt seien, denn deren gebe es nur wenige, sondern nur, weil es standesgemäß sei. Auf diese Weise würden die Jahre der Jugend, die wertvollsten Kräfte vergeudet, das Mädchen besuche Vergnügen, Theater und Konzerte, nur um sich einen Mann zu suchen, darüber hinaus reiche ihr Blick nicht. Wer aber sage den armen Mädchen der niederen Stände, was erforderlich sei, um später leben zu können? Wenn sie die Schule verlassen, gehen sie als Dienstboten oder Fabrikmädchen, nur wenigen Glücklichen sei das Los als Verkäuferin beschieden. Das arme Proletariatskind sei nur dazu verdammt, zu verdienen, und wenn es nicht auf ehrliche Weise gehe, dann werde es auf unehrliche verjagt. Und so rutschten viele in den Abgrund, weil niemand dagesewen sei, sie zu warnen. Diesen Mißständen gegenüber könne sich kein fühlendes Herz verschließen. Wehe der Stadt, die nicht die Mittel dazu bewillige, um für das Wohl ihrer weiblichen Einwohner zu sorgen. Es gehe jetzt in dieser Beziehung ein Frühlingshauch durch unser soziales Leben, überall regte man sich, helfend einzugreifen, und hoffentlich werde auch die Zeit noch kommen, daß in Preußen neben den obligatorischen Fortbildungsschulen für Knaben durch Staatsgesetz auch solche für Mädchen errichtet werden. In den süddeutschen Staaten gebe es bereits derartige Anstalten. Vielleicht ließe es sich einmal erreichen, daß das Mädchen ebenso wie der Knabe eine praktische Kaufmannslehre durchmache, damit es für den Handelsberuf ebenso vorgebildet werde wie der Mann. Es sei ferner auch kein Grund vorhanden, die weiblichen Angestellten schlechter zu bezahlen wie die männlichen, denn eine tüchtige weibliche Kontoristin könne daselbe leisten wie ein Mann. Zum Schluß seines Vortrages richtete sich Redner mit scharfen Worten gegen die sogenannten kaufmännischen Unterrichtskurse, die meistens von Deuten unterommen würden, die garricht die Fähigkeiten dazu besäßen und nur darauf ausgingen, ihren Schülern das Geld abzunehmen. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Bei der dann folgenden Diskussion sprach sich Fr. Pennig gegen den Beschluß der Stadtverordneten aus, durch welchen das Gesuch des Vereins für weibliche Angestellte um Ueberlassung eines Turnjahres abgelehnt worden ist. Ferner übte sie eine abfällige Kritik an der Art und Weise, wie bei der Verteilung von Stipendien verfahren werde. Die Unterstüzungen fielen gewöhnlich Deuten zu, die sie garricht brauchten, während andere, wirklich Bedürftige abgewiesen würden. Zum Schluß ihrer Ausführungen äußerte die Rednerin den Wunsch, daß es noch einmal dazu kommen möge, daß auch die Frauen in den Reichstag gewählt würden. Herr Direktor Stille gab in seinem Schlußworte eine eingehende Schilderung der Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen und sprach die Hoffnung aus, daß auch in Thorn bald eine derartige Anstalt errichtet werde. Gegen 1/2 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— **Im Handwerkerverein** hält am nächsten Donnerstag Herr Pfarrer Heuer einen Vortrag über den neuen Stil im Kunstgewerbe.

— **Abiturientenprüfung.** Die diesjährige mündliche Prüfung der Abiturienten findet am 23. Februar statt. Die schriftlichen Arbeiten begannen schon einige Wochen früher.

— **Turnungsverfammlungen.** Die Klemperner-Turnung hielt am Mittwoch nachmittags ihre Turnungsverfammlungen ab. Der Obermeister Herr C. Meinas teilte mit, daß von der Handwerkskammer der Turnung die Besugnis erteilt worden ist, Gesellenprüfungen abzuhalten. Ein Ausgelernter wurde freigesprochen. Für die Jubiläumssitzung der Verbandsfachschule in Aue in Sachsen, welche jetzt 25 Jahre besteht, wurden 15 Mk. bewilligt. Die Zahl der Lehrlinge, welche sich dem Klempernergewerbe widmen, nimmt stetig ab, so daß zur Zeit ein großer Mangel an Lehrlingen herrscht. Am Donnerstag hielt die **Riemer, Sattler,**

Taschener- und Tapezierer-Turnung das Januarquartal ab. Es wurden drei Ausgelernte freigesprochen. Eingeschrieben wurden 3 Lehrlinge. Der Kassensführer legte die Jahresrechnung ab, die für richtig befunden wurde. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Tapezierer Klingauf und Trautmann, wurden wiedergewählt.

— **Wie im Frühling** ist zur Zeit die Witterung. Wir konnten schon gestern von Blüten und Knospen berichten, heute wird uns mitgeteilt, daß auch in einem Garten an der Brombergerstraße ein Rosenstock steht, der frische, schon ziemlich weitentwickelte Knospen trägt, im Januar gewiß eine große Seltenheit!

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 3 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 7 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,98 Meter.

Podgorz, 24. Januar. Der landwirtschaftliche Verein hielt am Mittwoch die erste Sitzung im neuen Jahre ab. Nach Beglückwünschung der erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden Herrn Günther-Rudal wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Herr Besitzer Friß-Ober-Nesau erstattete den Jahresbericht. Die Einnahmen betragen 265,48 Mk., die Ausgaben 117,57 Mk., sodas ein Bestand von 147,91 Mk. verbleibt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 68 Mitglieder zählt. 8 Sitzungen wurden abgehalten und 2 Vergnügen wurden gefeiert. Es wurde beschlossen, zwei Dingerreue-Maschinen anzuschaffen und dieselben von der Maschinenfabrik Dreiwitz-Thorn zu beziehen. Die Maschinen, deren Unterbringung noch beschlossen werden soll, werden gegen Feuersgefahr versichert werden. Eine Menge Bestellungen auf Nebensachen wurden dem Vorsitzenden unterbreitet, deren Lieferung Dietrich-Thorn ausführen soll. Zum Schluß wurde eine Petition an den Landeshauptmann zur Unterschrift empfohlen, die um eine Zuwendung von 10 000 Mark zur Hebung der Rindviehzucht in der Provinz Westpreußen bittet. Auch wurde in Aussicht genommen, am Sonnabend den 15. Februar ein Wintervergnügen im Deltowischen Saale zu Rudal zu feiern. — Der Kegelschub hielt am Mittwoch eine Generalversammlung ab und beschloß, am Sonntag den 9. Februar ein Regeln mit nachfolgendem Tanz zu veranstalten. — Der Singverein in feiert sein erstes Jahresfest am Sonntag den 2. Februar im Saale des Herrn Nicolai. Das reichhaltige Programm weist Vieder- und Bithervorträge, sowie ein Lustspiel „Auf Männerjagd“ auf. Eine Dame aus Bromberg, die über ein vorzügliches Stimmaterial verfügt, hat sich bereit erklärt, den Singverein am Jahresfest zu unterstützen.

Neueste Nachrichten.

Berlin 25. Januar. Der Prinz von Wales ist heute in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Königs von England zu überbringen.

Dreslau, 25. Januar. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, erhielt der hier lebende Vater des in China von Räubern schwer verwundeten Leutnants v. Mutius aus Tientsin ein Telegramm, nach welchem in dem Bfinden des Verwundeten eine fortschreitende Besserung bemerkbar ist.

Kiel, 25. Januar. Durch Kessel-Explosion auf dem Kreuzer „Konrod“ wurden 2 Personen getötet und 9 schwer verletzt, darunter der Kapitän des Schiffes.

Köln, 25. Januar. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern der Prozeß gegen den Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung“ Hoffe und den Dr. med. Schulze wegen Verleumdung der Gefängnisverwaltung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Luyken, die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albricht, die Verteidigung der Angeklagten führen die Rechtsanwälte Gammersbach und Dr. Scheiff.

Leipzig, 25. Januar. Der hiesige Kaiserliche Postdirektor Albert Knoblauch wurde heute unter dem Verdacht, Desfraudationen amtlicher Gelder begangen zu haben, verhaftet. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

New-York, 25. Januar. Eine Einladung des deutschen Irvingplatz-Theaters an den Prinzen Heinrich zu einem Besuche am Abend seiner Ankunft ist durch die deutsche Botschaft angenommen worden.

Warschau, 25. Januar. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,18 Meter.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 25. Januar.	Fonds seit.	24. Jan.
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Banknoten	85,25	85,30
Preuß. Konfols 3 pEt.	90,10	91,10
Preuß. Konfols 3 1/2 pEt.	101,80	101,75
Preuß. Konfols 3 3/4 pEt.	101,80	101,75
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	91,10	91,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	102,10	101,80
Weipr. Pfdbbr. 3 pEt. 3ml. II.	88,60	88,40
do. 3 1/2 pEt. do.	98,60	98,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	99,—	99,—
do. 4 pEt.	103,10	103,—
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	98,40	—
Türk. 1 1/2 Anleihe C.	27,60	27,65
Italien. Rente 4 pEt.	100,80	100,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	82,50	82,50
Disconto-Komm.-Antz. epl.	186,—	186,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	—	192,—
Harpener Bergw.-Akt.	163,60	163,40
Lantahütte Aktien	201,50	199,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	104,—
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Wetzlar: Mai	170,50	170,75
„ Juni	170,50	170,75
„ August	—	—
„ loco Newyork	87 3/4	87 3/4
Waggen: Mai	146,60	147,50
„ Juni	147,—	147,50
„ August	—	—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	33,70	33,90
Wechsel-Discont 3 1/2 pEt., Lombard-Bills 4 1/2 pEt.	—	—

Ueber das Vermögen des
Händlers Aron Klein in Mocker
ist am

24. Januar 1902,
nachmittags 1/2 5 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann
Paul Engler in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis **15. Februar 1902.**

Anmeldefrist bis zum
8. März 1902.

Erste Gläubigerversammlung
am **17. Februar 1902,**
vormittags 9 1/2 Uhr,
Terminzimmer Nr. 22 des
hiesigen Amtsgerichts und all-
gemeiner Prüfungstermin am
22. März 1902,
vormittags 9 1/2 Uhr
daselbst.

Thorn, den 24. Januar 1902.
Konopka,
als Gerichtsschreiber des Königl.
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät
des Kaisers und Königs Montag, den
27. Januar d. Js. sind die Bureaus
des Magistrats und der Polizeiver-
waltung geschlossen.
Thorn, den 25. Januar 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr kommen an der
Leiblicher Chauffee 9 starke Pappel-
bäume zum Verkauf. Versammlungsort
Dorf Leiblich.
Die Verkaufsbedingungen werden
vor dem Termin bekannt gegeben
werden.
Thorn, den 25. Januar 1902.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von nachbezeichneten
Baustoffen zu Weichselstromregu-
lierungsarbeiten in der Wasserbau-
inspektion Thorn soll vergeben werden.
Die Angebote, zu denen Formulare
unentgeltlich abgegeben werden, sind
im Geschäftszimmer der Wasserbau-
inspektion, Thorn III, Bromberger-
straße Nr. 22, einzureichen.
Der Termin zur Eröffnung der An-
gebote findet
Dienstag, den 4. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr
bei **Nicolai-Thorn,** Mauerstraße
statt. Angebote können nur für die
ganzen angegebenen Baustrecken, nicht
für die einzelnen Baustellen berück-
sichtigt werden.

1. Thorn I.
Von der russischen Grenze bis zum
Thorner Winterhafen km 0 bis 18,5:
46 000 cbm Waldfaschinen zu Pad-
wert, 4000 cbm Weidenfaschinen zu
Wärsten und Grünlagen, 60,0 Tsd.
Buhnenpfähle, 3,0 Tsd. Pfahlerpähle
1,4 m lang.

2. Thorn II.
Von Thorner Winterhafen bis
Schmoln km 18,5 bis 33,0: 35 000
cbm Waldfaschinen zu Padwert, 3000
cbm Weidenfaschinen zu Wärsten und
Grünlagen, 240,0 Tsd. Buhnenpfähle,
4,0 Tsd. Pfahlerpähle 1,4 m lang,
3000 kg Draht Nr. 12.

3. Schülitz.
Von Schmoln bis Stadt Jordan
km 33,0 bis 56,0 50 000 cbm Waldfas-
chinen zu Padwert, 8000 cbm
Weidenfaschinen zu Wärsten u. Grün-
lagen, 20,0 Tsd. Buhnenpfähle, 6,5
Tsd. Pfahlerpähle 1,4 m lang, 4000
kg Draht Nr. 12.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 28. Januar 1902,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehemaligen Pfand-
kammer des Königl. Landgerichts hier
1 Schreibtisch,
1 Waschtölette m. Marmor-
platte
öffentlich gegen sofortige Bezahlung
versteigern.
Klog, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. Versteigerung.

Am **Dienstag den 28. d. Mts.,**
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehem. Pfandkammer
am Königl. Landgericht im Auftrage
des Konkursverwalters Herrn Goewe
ein Wagenpferd
(Fuchswallach)
gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Thorn, den 25. Januar 1902.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

20 000 Mark zur nur
sicheren
Hypothek zu vergeben. Offert. erbeten
unter **N. Z. 100** Geschäftst. d. 3.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds 1901: 265 3/4
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: **C. von Preetzmann.**

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTART

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.

Gesamtreserven über 22 Millionen Mark.

Der Verein gewährt
zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen
**Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und
Brautaussteuer-Versicherung,**
sowie die für alle Lebens- u. Berufsverhältnisse unentbehrliche
Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen mehr als 430 000 Versicherungen
für 2 770 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1700 Corporationen abgeschlossen.
Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.
Aeusserst coulaute Entschädigung.
Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis
abgegeben.

Subdirektion Danzig: **Claaszen & Wevers,**
Hundegasse 43, **D. Gerson,** Hauptagent, **Thorn,** Unter-
mühle, **A. Gerick,** Thorn, Jacobsvorstadt.

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.

(FINANZ- & HANDELSBANK)

Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.

28, **Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E. C.**

Telegraph-Adresse: AMIRALAT, LONDON.

AN- und VERKAUF von Wertpapieren an der LONDONER
Börse. BELEHUNG von sämtlichen an Londoner und Berliner
Börsen kursierenden Wertpapieren bis 95 % d. Kurswertes.
Lombardzinsfuß von 4 % p. a. angelegte Kontokorrentrechnung, Wechsel-
discontierung. Tägliche Kursberichte. Anfragen über alle an der
Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

Mein Schneider-Atelier

befindet sich **Bachestr. 2, 1 Treppe** im Hause des Herrn
A. Stephan.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Damen- Garderoben Damen- Wäsche
Kinder- Garderoben Kinder- Wäsche

sowie **Staubröcken u. Knabenanzügen** im Alter v. 1—8 Jahren.
Damen, welche das Zeichnen und die neuesten Schnitt's in der Damen-
garderobe und Wäsche erlernen wollen, können sofort eintreten. Zeichen-
kurse in 1—3 Monaten.

Stefania Schulz,
akad. gepr. Modistin.

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Einrichtungen. aller Art, Folgen von Verletzungen,
Sür Nervenleiden chronischen Krankheiten, Schwäche-
zustände etc. Prospekt franco.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Haut-**
ausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals u. Lungen-
Krankheiten, altem Husten, für schwächliche, blausausschende
blutarme Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten,
weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran
Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medi-
kamente. Geschmack hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein ohne
Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca.
80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele
Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse
für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen
und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die
Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in
Thorn in der **Baths-, Annen- u. Königl. Apotheke.**

Ein Vermögen

zu erwerben, täglich 20 Mk. Verdienst
durch Fabrication eines neuen Ar-
tikels ohne Konkurrenz. Muster und
Kunstst. gegen 20 Pf. in Marken von
Hildebrand's Labora-
torium, Hannover-Kleefeld.

Vertreter gesucht

zum Verkauf von **Emaloid-Schilbern**
mit vorrätigen Texten, hochlegant,
billiger Erfolg für Glas u. Porzellan.
Vereinigte Kunsthandl. N.-G.,
Kaufbeuren.

Buchhalterin

mit gutem Zeugnis sucht bei be-
schleunigter Anst. Stellung als solche
oder Kassiererin. Offerten unter **N. N.**
an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Sauberes, ehrl. Aufwartemädchen
gesucht Brombergerstraße 33, pt. I.

1 Aufwärterin von jogleich gesucht Schuhmacherstr. 1, III. Geldschranke

empfeilt billigt
A. Böhm.

Prima Pferdehäcksel,

kurz geschnitten, durch Ventilatoren ent-
staubt, geiebt, sand- und tollfrei,
gepackt, offeriert frei Bahn hier billigt,
sowie

**Roggenlang-, Roggenpreß-,
Weizen- u. Haferpreßstroh,**
ferner
Deputatroggen.

Emil Dahmer,
Schönsee Wpr.

Das 2. Leib-Kus.-Regt. in Danzig

(Langfuhr) nimmt bis 1. April noch
Freiwillige zur Einstellung am 1./10.
1902 an. Persönliche Vorstellung er-
forderlich, in Ausnahmefällen ist ärzt-
liche Untersuchung, auf Grund eines
beglückten Gesichts, beim nächstge-
legenen Kav.-Regt. angängig. Bei
der Vorstellung ist ein Mitgliedschein
vorzulegen, bezw. dem Gesuch beizu-
fügen.

Saison- Ausverkauf in Wintersachen zu auffallend billig. Preisen.

Ferner offeriere
weisse Leder-Ballschuhe
à 3,25 Mk.,
Kinder-Leder-Hausschuhe
à 1,40 Mk.
als sehr preiswert.
H. Littmann,
Culmerstraße 5.

Klavierunterricht

erteilt **Fr. Lambeck,** Brückenstr. 16.

Baderstraße 28

ist zu vermieten:
Ein großer gewölbter Keller.
Zwei große Speicherräume in I. und
II. Etage.

Ein Pferdestall mit Wagenremise.
Ein Vorderkeller mit Nebenräumen
und zweitem Eingange vom Hofe,
zum Bierverlag, Obst- u. Gemüse-
handel oder Milchgeschäft geeignet.

Näheres durch Herrn **Wencelowsky**
dort oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner,**
Bromberg.

Ein Speisekeller,
eine Parterre-Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör,
eine kleine Wohnung
zu vermieten
Brückenstraße 18, II.

Laden
nebst **Wohnung** und Werkstatt
Copernicusstraße 8 sowie Mittel-
wohnungen zum 1. April vermietet
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Laden
zu vermieten vom 1. April Schul- und
Medienstraße-Ecke 95 im Posthause.

Ein Laden
mit vollständiger Einrichtung, in dem
seit 10 Jahren ein Kolonialwaren-
Geschäft betrieben wird, ist sofort zu
vermieten.
M. Schlösser-Podgorz.

Großer Laden
best. Geschäftst. v. 1. April zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 50.

Bromberg. Ein heller Laden

nebst geräumiger Wohnung in guter
Lage ist für 700 Mk. p. anno zu
vermieten. Am liebsten Uhrmacher-
Kurzwaren- oder ähnliches Geschäft.
A. Naujack, Rinkauerstr. 52a.

I. Etage Baderstrasse 28
Saal, 4—5 Zimmer, Bad, Neben-
gehege, renoviert, als Wohnung eut.
Wohnung und Bureau geeignet, zu
vermieten. Näh. durch Kgl. Sanitäts-
rat Herrn **Dr. Meyer** oder den Besitzer
Joh. v. Zeuner, Bromberg.

I. Etage
ist mit allem Zubehör und Bequem-
lichkeit vom 1. April zu vermieten
Cuchmacherstraße 11.

Schillerstraße 8
ist eine herrschaftliche Wohnung II.
Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei Herren **Lissack &
Wolff.**

Strobandstraße 6,
Wohnung I. Etage, 4 Zim. u. Zubeh.
v. 1./4. zu verm. Besichtig. 9—2 Uhr.

1 Wohn-, 3 Zim., Küche u. Zubh. v. 1.
1 April zu verm. Conduictstraße 40.

1 Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

1 möbl. Zimmer a. mit Pension v.
1/2 zu verm. Schillerstraße 20, p.

möbl. Part.-Zim. z. verm. Bäderstr. 12.
Ein großes, elegant möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Brückenstr. 11**

2 elegante Vorderzimmer
unmöbl. vom 1. April zu vermieten
Neukädtischer Markt 12.

Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im grossen
Saal des Artushof:

Einmaliger Opern- und Lieder-Abend

des Tenoristen Königl. Hofopernsängers

Alfred Rittershaus

Gast der Kgl. Hofoper in Berlin, der Kgl. Oper in Budapest,
der Grand Opéra in Nizza, des Teatro San Carlo in Neapel etc.

unter Mitwirkung der **Klavier-Virtuosin**
Fr. Marie Kleinhanns aus Hannover.

Gesangs-Vorträge: „Vorrei morir“ v. Tosti, „Vorbei“ v.
Achenbach, Trinklied aus „Cavalleria rusticana“, „Die beiden
Grenadiere“ v. Schumann, „Der Neugierige“, „Die Neben-
sonnen“ v. Schubert, „Das Mädchen und der Schmetterling“
v. Rittershaus, Scene aus „Bajazzo“, Postillonslied aus „Der
Postillon von Lonjumeau“, Gral-Erzählung aus „Lohengrin“.

Klavier-Vorträge: Larghetto (D-dur) v. Mozart, Es-dur-
Romanze v. Rubinstein, „Erlkönig“ v. Schubert-Liszt,
Nocturne (Cis-moll), Valse (E-moll) v. Chopin, Andante
favori v. Beethoven, Rhapsodie v. Brahms, Deutscher Tanz
v. Beethoven-Seiss.

Karten: Num. Sitz 3 Mk., Nicht num. Sitz 2 Mk., Steh-
platz 1 Mk., im Vorverkauf in der Musikalien-Handlung von
E. F. Schwartz, sowie abends von 7 1/2 Uhr ab an der
Kasse.

Concertflügel: **Bechstein** aus dem Magazin v. **O. Szczypinski.**

Die hiesigen „Grauen Schwestern“,

welche ihre Liebeshätigkeit stets berufsfreudig und unverdrossen üben, indem
sie zahlreiche Kranke und Arme aller Konfessionen nach Kräften pflegen bezw.
unterstützen, bedürfen in diesem Jahre in noch höherem Maße als sonst
einer Beihilfe. Um diese Wohlthätigkeitsanstalt weiter lebensfähig zu erhalten,
veranstalten die Unterzeichneten

am **4. Februar d. Js.**

in den Räumen des Artushofes einen

Bazar

und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder
Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem
4. Februar in der Pfarrwohnung zu **St. Johann,** am Tage des Bazars
von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.

Die Musik wird von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Entree 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren frei.

Frau **E. Asch.** Frau **v. Czarlinska.** Frau **Assessor Friedberg.**

Frau **M. v. Janowska.** Frau **M. Kawczyńska.**

Frau **von Kobielska.** Frau **Henriette Loewenson.**

Frau **Bankdirektor Ortel.** Frau **Regina Rawitzka.**

Frau **Dr. Szuman.** Frau **Dr. Steinborn.**

Frau **Stadtrat Tilk.** Frau **Sanitätsrat Winselmann.**

Volksgarten.

Jeden Sonntag,
von 1/2 5 Uhr ab:

Tanzfränzchen.

Wiener Café Mocker.

Sonntag, den 26. Januar 1902,

von 4 Uhr nachmittags ab

Tanzfränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klomp.

Brauerei

Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn

Culmerstraße 9 Telephon 125.

empfeilt

ff. Bockbier

in Gebinden, Flaschen u. Cypbons.

in Gebinden, Flaschen u. Cypbons.

Tabellen

Rundschreiben

Prospekte

Preisverzeichnisse

u. s. w.

werden

sorgfältig u. geschmackvoll

angefertigt in der

Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Brückenstraße 34.

Echte prima goldgelbe Sprotten,

täglich frisch aus dem Rauch, Pfund

50 Pfg., Riste ca. 4 Pfd., 1,50 Mk.,

4 Risten 5 Mk. empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Stand auf dem Wochenmarkt: Ein-
gang zum Rathaus.

Landwehr-Verein

Behufs Teilnahme an dem Gar-
nisonappell tritt der Verein Montag,
den 27. d. Mts., vormittags 10 1/2
Uhr zum Abholen der Fahne am
Kloimenthor (Arenz Hotel) an.

Der Vorstand.

Tivoli.

Festlichkeiten halber ist mein Lokal

Sonntag, den 26. und Montag, den

27. Januar geschlossen.

Hermann Fisch.

Stadttheater in Bromberg.

Repertoire.

Sonntag, 26. Januar, nachm. 3 1/2

Uhr: (zu kleinen Preisen:) Das

Kätzchen von Heilbronn. Abends

7 1/2 Uhr: Die Geisha. Operette

in 3 Akten von Hall und Jones.

Montag, 27. Januar: Festvorstellung.

Prolog, gebrochen v. Paula Nicolai.

— Des Königs Befehl. Histo-

risches Lustspiel in 5 Akten von

Dr. Töpfer.

Dienstag, 28. Januar: Benefiz für

Martin Mair. (Neu ein-

studiert:) Don Cesar. Operette in

3 Akten von Rud. Dellinger.

Mittwoch, 29. Januar. Extra-Vor-

stellung zu kleinen Preisen: Al-

te Heilberg.

Donnerstag, 30. Januar: Die Geisha.

Sonabend, 1. Februar: (zu kleinen

Preisen:) König Richard III.

Aus dem Aferbahnschuppen

sind mehrfach Getreide = Dieb-

stahle vorgekommen. Wer den

Thäter ermittelt, erhält

100 Mark Belohnung.

Meldungen in der Geschäftsstelle

dieses Blattes.

1 goldene Uhr

gefunden.
Abzuholen Heiliggeiststraße Nr. 5.

Sirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Januar.

Evang. Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst als

am Geburtstage S. Majestät.

Herr Divisionspfarrer Großmann.